

MAß ALLER ANZÜGE

Lange Zeit war der maßgeschneiderte Anzug in Vergessenheit geraten. Es haf-tete ihm der Hautgout des Biedereren an. In den 80er Jahren war das Label im schick-ken Designeranzug allemal wichtiger als der perfekte Sitz eines Maßanzugs. La-bel hin, Label her – industri-ell gefertigte Konfektion ist und bleibt Massenware.

„Bei einem Konfektionsanzug sehen die Ärmel wie Ofen-rohre aus“, stellt der 30jährige Tom Reimer, Top-Maßschnei-der aus Hamburg, ganz nüch-tern fest. Getreu dem Prinzip Klasse statt Masse betreibt Reimer seit zwei Jahren sein Modehandwerk mit manischer Liebe zum Detail und akribi-scher Besessenheit.

Der Absolvent der Kopenhage-ner Margerete Schule für De-sign wußte bereits zu Beginn seiner Laufbahn, was er nicht anstrebte: „Ich wollte nicht den klassischen Weg gehen. Ich wollte kein Designer werden.“ Noch heute bezeichnet sich Reimer lieber bescheiden als Änderungsschneider. Eindeu-tig zuviel des Understate-ments: Sein Hamburger Atelier am Mittelweg gilt inzwischen als eine der feinsten deutschen Maßschneidereien.

„Wer zu uns kommt, hat stili-stisch seine Hausaufgaben ge-macht“, erklärt der 1,90 Meter große, blonde Hüne trocken. Das allein reicht leider nicht: Auch das nötige „Kleingeld“ muß man für einen Anzug mit-bringen. Mindestens 3500 Mark kostet diese auf den Leib geschnittene textile Kostbar-



keit. Seine in fünfzig Ar-beitsstunden perfekt ver-arbeiteten Anzüge betö-ren dafür nach zweimaliger Anprobe mit einem unvergleichlichen Sitz. Das sieht man nicht auf den ersten Blick, aber der Trä-ger spürt es.

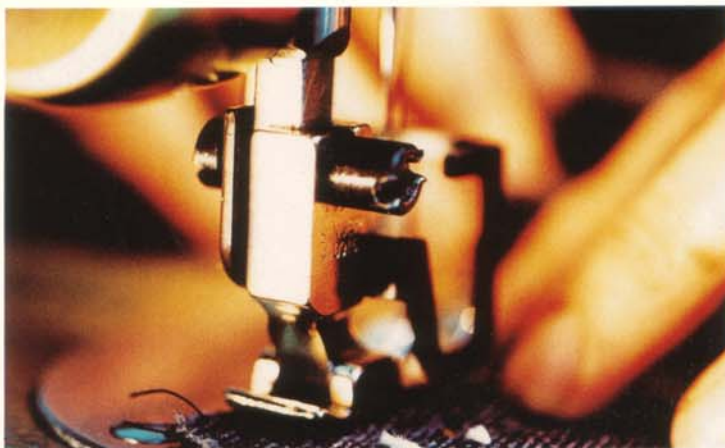
Mittlerweile kommen seine Kunden selbst aus dem mo-deverwöhnten Italien ange-reist, um sich bei dem Jung-unternehmer einen Anzug maßschneidern zu lassen – darunter viele Prominente. Über die Namen bewahrt er diskret Stillschweigen. Der anglophile Schneider holt statt dessen eine mit Hunderten von Fäden verzierte Jacke hervor und demonstriert am Objekt das A und O seiner Schneider-kunst. „Eine gute Jacke hat ein Gerüst, der Oberstoff wird praktisch nur darüber gehängt.“ Die gesamte Einlage wird von Hand mit feinen Stichen mit dem Oberstoff ver-bunden. Pikieren nennt sich dieses langwierige Verfahren. Gebügelt wird nach jedem Ar-beitsgang, um die Jacke in Form zu bringen. Eine Selbstverständ-lichkeit – ebenso wie handge-nähte Knopflöcher –, daß lediglich die besten Stofflieferan-ten wie die Italiener Loro Piana,



Zegna oder die Schotten Reid & Taylor das Nobelatelier be-liefern. Darunter oftmals Stoffe, angefertigt nach Reimers speziellen Vorstellungen.

Gemessen an dem, was Maß-schneider anbieten, sind sei-ne Anzüge recht modisch. Wie der gebürtige Hanno-veraner knapp formuliert: „morbide mit Pep“. Seine 15 verschiedenen Grund-modelle sind eine moderne Variante der 20er- bis 40er-Jahre-Mode. Dieser Stil bringt es an den Tag: Die hohen Weihen der Desi-gnerkunst erhielt der heu-tige Eliteschneider bei dem deutschen Modeschöpfer Wolfgang Joop. Über drei Jahre war Reimer Assistent und Produktmanager der Joop-Herrenkollektion.

Sein eigenes Produkt ma-nagt der alerte Geschäfts-mann nicht minder gut. Drei deutsche Einzel-händler bieten Anzüge



aus der Manufaktur Tom Rei-mer an. Die individuellen Kör-permaße werden im Geschäft aufgenommen und an das Ate-lier weitergegeben. Der Schnitt wird dort per EDV konstruiert. Selbst eine Maßschneiderei funktioniert eben nicht ganz ohne Technik.

Tom Reimer, Mittelweg 117, 20149 Hamburg, Tel. 040/ 45 23 24, Fax 45 16 35